
Protokoll vom 15.01.2013- Prof. Dr. Paul Mecheril (Universität Oldenburg) :

„Wie aus Jugendlichen Jugendliche mit Migrationshintergrund werden. Überlegungen zu reflexiver Subjektorientierung“

Prof. Dr. Paul Mecheril hatte die Intension sich in dieser Vorlesung mit dem Ausdruck der Migration zu beschäftigen. Dabei verdeutlichte er, dass wir erstens in einer Migrationsgesellschaft leben, diese zweitens komisch ist und abschließend beschäftigte er sich mit der Frage, wie eine Forschung, die sich mit der Migration in Bezug mit Jugendlichen beschäftigt, aussehen kann beziehungsweise soll. Grundsätzlich gilt, dass Migrationsforschung nicht ausschließlich MigrantInnenforschung ist. Nichts desto trotz befasst sich der Großteil der Migrationsforschung in Deutschland nur mit der Beforschung von Migranten.

Um seine erste These zu belegen, gab Prof. Dr. Paul Mecheril das Beispiel, dass 70% der unter 3-Jährigen in allen deutschen Großstädten einen Migrationshintergrund vorzuweisen haben. Zu beachten ist hierbei, dass bei sinkendem Alter der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund wächst.

In der PISA- Studie wird die Migrationsangehörigkeit über die Staatsangehörigkeit der Eltern definiert. In anderen Studien bezieht man sich beispielsweise auch auf den Geburtsort der Eltern oder die Erstsprache der Familie.

Es herrscht eine uneinheitliche Verwendungsweise des Begriffs „mit Migrationshintergrund“, weswegen dieser eine geringe Aussagekraft besitzt.

Aufgrund der stetigen Migrationsbewegungen seit etwa 170 Jahren hat sich Deutschland zu einer Migrationsgesellschaft etabliert, wodurch der Nationalstaat sehr unterschiedliche kulturelle und politische Formen angenommen hat.

Da Migration weltweit so stark zugenommen hat, sprechen Migrationsforscher bereits vom Zeitalter der Migration (Buchtipps „The Age of Migration“ von Steven Castles und John Miller).

Jeder Mensch ist in der Lage auf sein Schicksal Einfluss zu nehmen, was die Migration zum Ausdruck bringt. Heutzutage ist fast niemand mehr an seinen Geburtsort oder seine soziale Herkunft gebunden.

Im Anschluss legte er dar, warum wir in einer Migrationsgesellschaft leben und nannte vier Gründe. Erstens ist Migration ein Ausdruck von Moderne. Zweitens war die globale Ungleichheit und Ungerechtigkeit sowohl quantitativ als auch qualitativ noch nie so ausgeprägt wie zu unserer Zeit. Drittens haben heutzutage mehr und mehr Menschen eine Repräsentation der Welt im Kopf, infolgedessen sind sie eher versucht zu immigrieren oder emigrieren. Und schlussendlich ist die Welt aufgrund der verbesserten Kommunikations- und Transporttechnologien „geschrumpft“.

Mecheril nennt im Folgenden 4 Formen der Integration. Er unterscheidet zwischen der strukturellen, sozialen, kulturellen und identifikativen Integration. Hierbei verweist er noch auf den nationalen Integrationsplan.

Weiterhin stellt sich die Frage, was der Begriff „komische Migrationsgesellschaft“ für Migrationsforscher bedeutet. Mecheril nennt 2 Prämissen, die notwendig für das Funktionieren sind. Zum Einen steht bei MigrantInnen immer die Frage im Raum, ob und in wieweit sie integriert sind. Öffentlich werden sie immer als „die Anderen“ betitelt, jedoch leben mittlerweile mehr als 15 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Zum Anderen wird bei Nichtmigranten die Integration nicht einmal hinterfragt. Für Mecheril stellt diese Tatsache das Komische in unserer Migrationsgesellschaft dar.

Seit 2001 wird Integration öffentlich thematisiert und seitdem wird Deutschland als Migrationsland angesehen. Es ist als positiv zu bewerten, dass darüber gesprochen wird, jedoch ist die Art und Weise, wie darüber gesprochen wird, problematisch zu betrachten. Wenn Integration angesprochen wird, bedeutet das, dass es Nicht- Integrierte gibt. Ebenso sollte man die Tatsache, dass Kinder mit „Migrationshintergrund“ auf die Welt kommen kritisch hinterfragen.